

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,30 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäfts-Nachrichten der Redaktion Abends von 6½ bis 7 Uhr.

Inseratensätze: Für die 8 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 7.

Sonntag, den 8. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung hierseits werden von der unterzeichneten Kasse nur in den Vormittagsstunden, von 8 bis 11 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet.

Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen Revisionen und wegen der Monats-, Quartals- und Jahres-Abschlüsse im laufenden Kalenderjahre an folgenden Tagen geschlossen:

- am 16., 17., 30. und 31. Januar,
- 16., 17., 27. „ 28. Februar,
- 16., 17., 30. „ 31. März,
- 15., 17., 28. „ 29. April,
- 16., 17., 30. „ 31. Mai,
- 16., 17., 29. „ 30. Juni,
- 15., 17., 29. „ 31. Juli,
- 16., 17., 30. „ 31. August,
- 15., 16., 29. „ 30. September,
- 16., 17., 30. „ 31. Oktober,
- 16., 17., 29. „ 30. November,
- 15., 16., 29. „ 30. Dezember.

Merseburg, den 2. Januar 1905.

Königliche Kreis-Kasse.
Raumann.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch, den 8. Februar 1905
von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von 1100 bis 12500 enthalten Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaiger Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 6. Januar 1905.

Der Verwaltungsrat.
Behender. (42)

Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Frein v. Bülow.

(15. Fortsetzung.)

Sie sah teilnehmend in seine traurigen Augen.

„Augenblicklich schreiben Sie nicht?“ fragte sie zögernd

Er zuckte nervös zusammen. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. „Nein,“ stieß er hervor und starrte blöde vor sich hin.

Es war ihr eine Erleichterung, daß jetzt andere Besucher kamen: Siebenstein und Ulfefeld und zwei langjährige, wohlgerogene Freunde von Ribbschütz, zu denen sich auch Max gesellte.

Die Winterferien hatte vor kurzem begonnen. Die ersten Bälle und Gesellschaften bildeten daher hauptsächlich den Gesprächsinhalt. Wenn man getroffen und wie man sich amüsiert habe u. s. w. Es herrschte im ganzen ein etwas blaffereiter Ton unter den jungen Leuten dieses Gesellschaftskreises, so daß sie alter erschienen, als sie in Wahrheit waren.

Man wußte, daß Leutnant Siebenstein sich für Fräulein Maximiliane Ribbschütz interessierte, aber dieses Interesse zeigte sich eigentlich nur darin, daß er ziemlich regelmäßig da erschien, und die junge Dame sich gegen ihn. Seine Unterhaltung war stets von der korrektesten Allgemeinheit.

Siebenstein beschrieb jetzt der Dame seines Hergens die Touren eines norwegischen Contingents, der für den nächsten Ball eingelöt

Zur Lage in Südwestafrika.

* Berlin, 6. Januar. Der Windhuker Beirat hatte in einer Eingabe an General v. Trocha um bestimmte Maßnahmen gebeten, durch welche die Sicherheit des Ortes gewährleistet und der weißen Bevölkerung verschiedene Erleichterungen beschafft werden sollten. Die Antwort des stellvertretenden Gouverneurs lautete im wesentlichen ablehnend, insbesondere erklärte sich General v. Trocha, der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung zufolge, außerstande, bei einem „Krieg gegen zwei Fronten“ eine Feldkompagnie nach Windhuk zu verlegen. Das Antwortschreiben schließt mit folgenden Sätzen: „Daß ich das wirtschaftliche Interesse der Kolonie fördern werde, soweit es die Kriegslage irgendwie erlaubt, ersieht der Beirat aus den Maßnahmen, die ich zum Schutz der Farmer und ihres Wirtschaftsbetriebes bereits getroffen habe. Vorläufig ist jedoch die Vermeidung aller aufständischen Stämme das Ziel aller militärischen Maßnahmen. Hinter diesem Ziele tritt die Rücksicht auf Förderung des Wohlstandes der Ansiedler naturgemäß zurück, soweit sich diese Rücksicht nicht ohne Schädigung wichtiger militärischer Interessen durchführen läßt.“

* Berlin, 6. Januar. General von Trocha meldet aus Windhuk unterm 5. Januar: „Oberst Veimling beabsichtigte, am 4. d. M. Gochas kongenitrisch anzugreifen mit Abteilung Meißner (4. 5. 7. Komp. Batt. Stahl). Nuob abwärts, mit Kompagnie Ritter und Halbatterie Schulmann von Gibeon über Soamus, mit Abteilung Lengerke (8. Komp. 8. Batt.) von Koes über Peris. Major Meißner stieß bereits am 1. Januar 6 Uhr abends bei Stamprietfontain auf 500 bis 600 Gottenotten, diese hielten trotz wiederholter Bajonettangriffe bis 5 Uhr 30 abends nach Eintritt völliger Dunkelheit Stand und zogen sich erst unter dem Schutz der Nacht auf

beiden Ufern des Nuob in Richtung auf Gochas zurück. Major Meißner folgte am nächsten Morgen. Verluste des Feindes, welche bedeutend gewesen sein müssen, sind noch nicht festzustellen gewesen. — Der Premierkapitän Friedrich von Omburo hat am 4. d. M. in Omaruru seine Gewehre abgegeben. Seine Besatzung mit seinem Vespel folgen. Bis jetzt sind 50 Männer und 150 Frauen in Omaruru zugelassen.

Rußland und Japan.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Tokio, 6. Januar. Die Uebergabe aller Forts und Befestigungen von Port Arthur ist beendet. Die der Gefangenen stellt sich als eine etwas komplizierte Aufgabe dar. Die Gefangenenliste weist auf von der Armee 8 Generale, 588 Offiziere, 221 Beamte, Ärzte und Briefträger, 22,434 Mannschaften und 3645 Nichtkombattanten; von der Marine vier Admirale, 300 Offiziere, 4500 Mannschaften und 500 Nichtkombattanten, insgesamt also 32,000 Köpfe, ohne die Kranken und Verwundeten, 16,000 an der Zahl. An Pferden befinden sich 2000 Stück in der Festung, deren Befände gegenwärtig von japanischen Kommissaren aufgenommen werden.

* Tokio, 6. Januar. Man glaubt, daß General Nogi auf Geheiß des Kaisers nach Tokio kommt, wo ihn ein begeisterter Empfang erwartet. Die fremdbildlichen Mächte sind gestern in Port Arthur angekommen. Die japanischen Marineoffiziere haben die gefangenen Schiffe noch nicht untersucht, und über den Zustand derselben ist nichts bekannt. Eine sorgfältige Untersuchung wird sobald als möglich vorgenommen werden. Die Russen haben klugerweise das Trockendock vor der Kapitulation blockiert, dadurch, daß sie das Transportschiff „Amur“ quer vor dem Dock verankert haben. Gestern übergaben die

die Bersten und 10 kleine Dampfer, die zu sofortiger Verwendung bereit liegen. Die Minenbeseitigung wird begonnen werden, sobald die russischen Pläne über die Lage der Minen ausgehändigt sind. Man hofft, einige der gefangenen Schiffe sehen zu können.

* Tokio, 6. Jan. Mehrere hundert japanische Fachleute unter Befehl eines Contre-Admirals sind von Saesdo nach Port Arthur in See gegangen, um den Hafen und die benachbarten Gewässer von Minen zu säubern.

* Tokio, 6. Januar. Laut Mitteilung der japanischen Marineverwaltung sind durch die Japaner vor der Kapitulation Port Arturus die russischen Torpedoboots „Gaidamat“ und „Wadnik“ sowie die Torpedoboots „Setirny“, „Sesj“ und „Botroi“ zum Sinken gebracht worden. Der Kreuzer „Bajan“ liegt schwer beschädigt an der Südküste des Osthafens. Das Kanonenboot „Bobr“ ist durch das japanische Granatfeuer völlig zerstört.

* London, 6. Jan. Wie aus Tokio telegraphiert wird, hat Stössel sein Ehrenwort gegeben und wird über Nagasaki nach Fushigawa zurückkehren. Gestern hatten Stössel und Nogi eine Konferenz im Dorfe Schuischi. Nachdem sie sich begrüßt, folgte eine lange Unterredung. Als sie herauskamen, schüttelten sie sich die Hände, worauf Stössel sein Pferd bestieg und nach Port Arthur zurückritt.

* Tokio, 6. Januar. Bei der Unterredung mit Nogi in Schuischi war General Stössel von Oberst Reß, den Leutnants Matzenlo und Rebestow sowie sechs Kosaken begleitet. Bei Nogi waren General Jijichi und die Kapitäne Tsumoda, Yajuhara und Matsuiara. Alles ging in feurbarlichste Formen vor sich. Stössel drückte seine Bewunderung für die Tapferkeit der Japaner und für Nogis aufopfernde Hingebung aus; er kondolierte wiederholt zu dem Tode der beiden Söhne des Generals während der

werden sollte, Trostburg hielt der jüngeren Ribbschütz einen Vortrag über den verderblichen literarischen Geschmack des Publikums, Ulfefeld unterhielt sich mit Max.

Margarete war verstummt, hörte aber bald nach der einen, bald nach der andern Seite hin. Da drang der Name Ludwigs an ihr Ohr. Sie horchte auf. Ulfefeld erzählte, daß Ludwig neulich mit ihm und andern Offizieren, auch ein alter General sei dabei gewesen, im Wintergarten gefessen habe, aber als eine Couplettsängerin aufgetreten sei, sofort aufgestanden sei und das Lokal verlassen habe.

„Das Mädel war ganz decent,“ schloß Ulfefeld, „und ich muß überhaupt sagen, daß Doktor Ludwig, wenn ein alter General sitzen bliebe, auch hätte sitzen bleiben können. So was find' ich nicht mehr schön.“

„Oh aber,“ sagte Margarete. Ulfefeld erwiderte. Er hatte nicht bemerkt, daß sie ihm zugehört hatte.

„Ich verführe Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „es lag tatsächlich keine Veranlassung zu einem derartig provozierenden Benehmen vor.“

„Ihm mußte es doch so scheinen,“ entgegnete Margarete, „und ich finde es immer zu bewundern, wenn einer den Mut seiner Meinung hat, gleichviel, ob sie nun richtig ist oder falsch.“

In diesem Augenblick erschien Ludwig selbst. „So, ho! Lupus in fabula!“ rief ihm Max entgegen.

Der Doktor lächelte gezwungen. Sein erster Blick suchte den Blick Margaretes aufzufangen. Sie schien ihm jedoch nicht bemerkbar zu haben, sondern sagte etwas zu Ulfefeld.

Er blieb mit seinem gezwungenen Lächeln hinter Margaretes Stuhl stehen, und sie fühlte seine Nähe in allen Nerven; aber eine peinliche Befangenheit, die ihr ganz neu war, veranlaßte sie, den Freund zu ignorieren.

Max bemerkte Ludwigs Aeußerung über das wunderliche Verhalten seiner Schwester und beschloß, ihn zu rügen.

„Du, Ludwig!“ rief er in seiner unbestimmtesten Weise, „Margarete hat eben erklärt, sie fände Dich schön und bewundernswürdig!“

Dies erregte allgemeine Verlegenheit. Niemand wagte Ludwig anzusehen.

Margarete sagte sich am schnellsten. „Sie wissen schon, wie er es macht, der schredliche Junge!“ sagte sie mit einer halben Wendung nach Ludwig hin. „Ich habe gesagt, daß ich es schön finde, wenn jemand den Mut seiner Uebersetzung hat, weiter nichts.“

„Und Du bezogst es auf mich?“ bemerkte Ludwig halb laut gegen Max. „Da kann ich mich ja wohl bei Dir bedanken!“

Es war in nachlässigem Ton gesprochen und sollte Scherz sein; aber Margarete hörte, daß er verstimm war.

Ja; seine Laune war gründlich verderben. Erst die Nichtbeachtung von Margaretes Seite, dann dies trotz Hinansprechen dessen, was

ihm heilig war — es ging ihm alles gegen den Strich.

Er hatte neben Trostburg Platz genommen und zeigte sich von der unliebsamsten Seite, obwohl der Poet zu seinen Freunden gehörte. Grimmig begann er gegen die Ueberschätzung des Künstlers und gegen die von den Künstlern beanspruchte Sonderstellung zu Felde zu ziehen. Seine Ausführungen waren messerscharf, allein je mehr er in Eifer geriet, desto spöttischer wurde das Lächeln Trostburgs.

Margarete sah keinen Grund zu einer berattigen Gerechtigkeit und ärgerte sich, daß ihr lieber Freund sich vor der Gesellschaft in so wenig günstiger Beleuchtung zeigte. Man mußte ihm wirklich für einen Krakeeler und Händelstücker halten.

In ihrem Aeußerung fing sie an, lebhaft für den Dichter Partei zu nehmen.

Da verstummte er plötzlich. Kurz darauf stand er auf und empfahl sich.

Margarete erschrak. Er hatte so merkwürdig blaß und verstört ausgesehen. Unter einem beliebigen Vorwand schlüpfte sie aus dem Zimmer und eilte ihm nach auf den Flur. Sie traf ihn, als er schon die Haustür in der Hand hatte.

„Doktor!“
Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn. Er wandte sich rasch um. Aber seine Stirn blieb finster und er sagte: „Gnädiges Fräulein!“ während er sie sonst doch immer nur „Fräulein Margarete“ nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Belagerung. Ferner dankte Stössel für die ihm erteilte Erlaubnis, an den Jaren zu telegraphieren, und für den Gehalt, den der Mikado bewiesen habe. Die beiden Generale nahmen sodann ein Maß ein. Stössel bat Nagi, sein Lieblingsspiel als Geschenk anzunehmen; Nagi lehnte dies ab, da das Pferd in die Kapitulation mit einbezogen sei, nahm es aber im Namen der Armee an und versprach, daß es sorgfältig gepflegt werden solle. Stössel feierte sodann nach Port Arthur zurück; bald darauf erfolgte der Ausmarsch der Besatzung.

* **Mudon**, 6. Januar. Marschall Oyama schickte dem General Kuropatkin einen Brief, worin er ihm die Kapitulation von Port Arthur mitteilt und seine Bewunderung für die tapferen Verteidiger ausdrückt. Diese Nachricht wirkt hier, obwohl ja schon seit längerer Zeit unglückliche Gerüchte verbreitet waren, doch um so niedriger nieder, als gerade noch in den letzten Tagen Meldungen eintrafen, die einen längeren Widerstand erhoffen ließen. Man hat daher den Eindruck einer plötzlich hereingebrochenen Katastrophe, die auch die hierige militärische Lage unmittelbar beeinflussen wird. Heute seit Morgenstunden hört man andauernde Kanonade an der Eisenbahn bei Singschu und Schapou; morgen wird deren Fortsetzung in größerem Maßstabe erwartet.

* **London**, 6. Januar. Wie der Wiener Berichtstatter der „Times“ erzählt, soll der deutsche Kaiser wenige Tage vor dem Ausbruch des Krieges den Jaren drastisch gebeten haben, den Krieg mit Japan durch Zurückweisung der japanischen Forderungen nicht zu überfließen, weil Japan nach seinen (des Kaisers) Auskünften viel besser zum Kriege vorbereitet sei, als Rußland. Der Jar soll erwidert haben, die japanischen Bedingungen seien nicht verworfen worden, jedenfalls aber seien Maßregeln getroffen worden, um den Triumph der russischen Waffen zu sichern. (Bestätigung bleibt abzuwarten. Die Neb.)

Zwei falsche Nachrichten

sind gestern durch ausländische Blätter verbreitet worden: Die eine durch den „New York Herald“ über den Untergang des Admiralschiffes Nordbrennensky's, eine Nachricht, die wir bei der Wiedergabe mit dem Zusatz versehen: Bestätigung bleibt abzuwarten; die andere durch das römische Blatt „Capitale“ über den angeblichen Besuch der Gräfin Montignoso beim Papst. In beiden Nachrichten ist kein wahres Wort.

Was Streiks kosten.

In früheren Jahren waren bei den Arbeiterereignissen fast ausschließlich wirtschaftliche Gründe maßgebend. Die Arbeiter wollten durch die Arbeitsniederlegung ihre wirtschaftliche Stellung verbessern, die Arbeitgeber zur Gewährung höherer Löhne, zu kürzerer Arbeitszeit und anderen Zugeständnissen zwingen. In neuester Zeit jedoch hat die Sozialdemokratie begonnen, den Streik auch als politisches Kampfmittel zu verwenden; an Stelle des wirtschaftlichen ist das Parteinteresse in den Vordergrund getreten. Der Streik soll dieselbe Rolle wie der Partikampfs spielen, der heutigen Tages ausfallslos sein würde. Durch Streiks will die Sozialdemokratie — zum wenigsten in einigen anderen Ländern, wie in Italien, Frankreich u. s. w. — die bürgerliche Gesellschaft zum Zugeständnis aller ihrer Forderungen zwingen. In Deutschland ist dies allerdings noch nicht offen zu Tage getreten, aber schon heute sind die Ansichten der deutschen Sozialdemokratie in der Wandlung begriffen und sie diskutiert über die Frage des Generalstreiks, welchen sie früher als außerhalb ihrer Absichten liegend bezeichnet hatte.

Welchen wirtschaftlichen Verlust die Nationen durch die mit jedem Jahre häufiger werdenden Arbeitereinstellungen erleiden müssen, darüber belehrt uns aber der in dem letzten Frühjahr nach 26 wöchentlicher Dauer beendete und allgemein als eine sozialistische Wagnisprobe betrachtete Streik der Textilarbeiter in Krimmischlag, der Arbeitern wie Arbeitgebern viel über 20 Millionen Mark durch Ausfall der Löhne, Stillstand der Fabriken und durch Verlorengehen von Lieferungen gekostet haben soll. Noch weit größer sind indes die Verluste, welche das französische Nationalvermögen durch die wiederholten Arbeitereinstellungen der Hafenarbeiter und Seeleute in Marseille und den anderen französischen Mittelmeerhäfen erlitten hat. Und gerade bei diesen Streiks zeigt es sich ganz unverhüllt, daß die Führer vielmehr auf die Vermehrung ihrer persönlichen Macht und die Ausbreitung ihres

Einflusses bedacht waren, als sie auf das Wohl der Arbeiter Rücksicht nahmen. Die Arbeitsspitze wurden verlassen, die Gesellschaften boykottiert, wenn den Arbeitereinstellungen nicht gestimmt wurde, durch ihre Delegierten eine Kontrolle auszuüben, und die Arbeitgeber wurden gezwungen, die einem anderen Verbande angehörenden oder nicht organisierten Leute zu entlassen. Ueber die verschiedenen Branten und Schiffsoffiziere wurde der Boykott verhängt, weil sie sich den Anordnungen der Syndikate fügen wollten. Ja, es wurden sogar die Schiffe zweier Kompanien, der Kompanie Agel Busk und der Messageries Maritimes nur deshalb von den Mannschaften verlassen, weil zwei Schiffsoffiziere derselben sich besselbstlich über die Häuptlinge der Syndikate geäußert haben sollten und sich geweigert hatten, eine ihre Zumeistwörter verlegende Abbitte zu leisten. Drei mal mußten die schwergekränkten Werksmeister, Hafenbeamten und Seeroffiziere um ihrer Ehre und Selbsterhaltung willen von dem verzweifelt aber von den Marineoffizieren und Arbeitgebern durchaus gebilligten Mittel, selbst die Arbeit niederzulegen, Gebrauch machen. Ein origineller Gegenstreik!

Wie groß die Verluste waren, die durch diese Kämpfe, nicht nur für die Arbeitgeber und Arbeiter, sondern auch für die übrige Bevölkerung entstanden, darüber belehrt uns die soeben erschienene Schrift des Frh. von Reitswig, „Generalstreik“, welche auch in anderer Beziehung sehr lesenswert ist und mancherlei Neues enthält.

Der tägliche Verlust, den die Schifffahrt hatte, belief sich darnach auf 62 500 Franken; der Ausfall an Lohn für das Schiffpersonal überstieg 28 000 Fr. täglich. Vom 24. August bis 7. September entstand für die Rheder, Schiffpersonal, Schiffsmatrosen, Schiffskocher und Importeure im Ganzen ein Verlust von 1 350 000 Fr. Der Staat büßte 7 000 Fr. ein.

Im Ganzen betragen nach den gemachten Ermittlungen die Verluste täglich über 2 Millionen, also in 48 Tagen 96 Millionen. An diesen Verlusten sind Rheder, Lieferanten, Exporteure, Schiffsmatrosen, Vorgesetzte, Wäcker, Schlichter, Weinbändler, Wästmirer, Delmischer, Seifensieder, Getreidehändler, Seidenfabrikanten, Uhrmacher Krämer etc. beteiligt. Von einer großen Anzahl von Gewerbebetreibenden konnte indes nicht ermittelt werden, wie groß ihre Verluste durch den Streik waren, weil sie nicht einem Syndikate angehörten. Und ganze Gewerbsklassen, die ebenfalls schwer geschädigt wurden, so die Gärtner, Landwirte, Weinbauer und andere mehr sind nicht einbezogen in die Rechnung, so daß die Verluste noch weit größer waren, als berechnet werden konnte.

Ein großer Teil dieser Verluste traf diejenigen, welche den Streik ins Werk gesetzt hatten. Der tägliche Ausfall für die Kastträger, Wäcker und die bei dem Kollisionswerk Angestellten betrug allein 190 000 Fr. Es fehlen jedoch dabei noch sehr beträchtliche Posten, die hier nicht einzeln aufgeführt werden konnten. Das ist der direkte Verlust, der indirekte ist nicht geringer, denn mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Unschärheit im Verkehr, welche durch die Arbeitereinstellungen entstand, die Folge haben wird, daß sich der Handel und die industrielle Tätigkeit von Marseille fort nach italienischen Häfen und Barcelona ziehen dürfte. Uebrigens würden auch die Leistungsfähigkeit der französischen Industrie und des französischen Handels durch die erlittenen Verluste schwer benachteiligt und sie würden die fremde Konkurrenz schwer zu bekämpfen vermögen. Zahlreiche Banterotte ständen heute in Aussicht.

Zuletzt aber leiden die Arbeiter am meisten durch hohe Vorkommnisse, weil sie den Arbeitsbedarf vermindern und die Aussicht auf Verdienst abschneiden. Gewinn haben nur die Ansitzer der Streitigkeiten, die Agitatoren und Demagogen der Sozialdemokratie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Januar. (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten verweilen im Rgl. Schlosse in Berlin. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Das Bezirksfeldwebelwesen in unserer Armee hat eine neue Regelung erfahren, die vom 1. Januar ab in Kraft tritt. Bisher avancierten bei den Landwehr-Bezirkskommandos die als Bezirksfeldwebel vornehmten Sergeanten und Unteroffiziere nur innerhalb des Brigadverbandes. Fortan geschieht aber das Avancement innerhalb des Armeekorps, so daß also beispielsweise die Befegung der Bezirksfeldwebelstellen in der

Provinz Brandenburg auch durch Kapitulantanten des Berliner Bezirkskommandos erfolgen kann. Wer in Zukunft Bezirksfeldwebel werden will, kann sich für diesen Posten erst dann notieren lassen, wenn er sechs Jahre aktiv gedient hat, und muß 8 Wochen, früher nur 6—8 Wochen, bei einem Regiment in der Front Feldwebeldienste tun.

* **Roblenz**, 5. Januar. Die Veröffentlichungen über das Leben des früheren Führers Hülse über das Ehrenbreitstein werden durch folgende Mitteilung des „Berl. Vol.-Anz.“, von „gut unterrichteter Seite“ zum Teil bestätigt: Hülse ist gegenwärtig nach einem kurzen Urlaub wieder als Festungsgefangener auf Ober-Ehrenbreitstein. Es ist richtig, daß der Führer seinen allsonntäglichen Kirchenurlaub dazu benutzte hat, den Wirt des Koblenzer Parkhotels zu besuchen. Es ist von der Koblenzer Kommandantur eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Dem preussischen Kriegsminister haben die Nachrichten über Hülse's Veranlassung gegeben, amtlichen Bericht einzufordern.

Rußland.

* **Warschau**, 6. Januar. In letzter Zeit mehren sich die politischen Attentate. Es verheißt, fast kein Tag, an dem nicht Schußwunden, Kosten oder politische Spione aufgefunden werden. Die Täter verschwinden spurlos. Der Generalgouverneur von Warschau, General Alexerow, veröffentlichte in den hiesigen Zeitungen eine Erklärung, worin er die Bevölkerung vor regierungsfeindlichen Demonstrationen auf den Straßen warnt. Das Militär habe Befehl erhalten, auf die Demonstrationen zu schießen. Die Erklärung hat in der Bevölkerung tiefgehende Erbitterung hervorgerufen.

Zur Lage im Ruhrkohlen-Revier.

* **Bochum**, 6. Januar. Die Lage im Ruhrkohlen-Revier ist heute derartig, daß ein allgemeiner Bergarbeiter-Ausstand nicht zu gewärtigen ist.

* **Dortmund**, 6. Januar. Das Oberbergamt hat die von der Belegschaft der Zeche „Bruchstraße“ erbetene Vermittlung in dem Konflikt mit der Grubenverwaltung wegen Verlängerung der Selbstabgabeleistung und die Belegschaft an das Einigungsamt des Bergewerkegerichts verwiesen. An den Verhandlungen nahmen der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse und das Verbandsmitglied des deutschen Bergarbeiterverbandes Hülsemann teil.

* **Langendreer**, 6. Januar. In einer heute abend abgehaltenen Versammlung der Belegschaft der Morgensticht der Zeche Bruchstraße berichtigte die Kommission über die Verhandlungen mit dem Oberbergamt. Die Versammlung beschloß nach lebhafter Debatte, dem Räte des Oberbergamtes zu folgen und das Bergewerkegericht als Einigungsamt anzuerkennen. Als Vertreter der Belegschaft wurden der Reichstagsabgeordnete Sachse und der Knappschaftsälteste Hausmann gewählt. Nach weiterer, stundenlangender Debatte wurde beschlossen, am Sonnabend früh nicht einzufahren, wenn die Zeche sich weigert, Hausbrandlosgen an die Belegschaft zu verabfolgen.

Lothales.

* **Merseburg**, 7. Januar.

* **Berlitten**. Dem Gefängnis-Inspektor Arnst hierbeilicht ist der Kronen-Orden 4. Klasse Allerhöchstd. verliehen worden.

* **Aus der Kirchengemeinde Altenburg**. Im Jahre 1904 wurden geboren: 106 Kinder, getauft: 108 Kinder, getraut: 22 Paare, gestorben sind: 89 Personen, zum heiligen Abendmahl sind gegangen: 1042 Personen.

* **Von unserer Kunstausstellung**. Eine neue Serie, (mit Goldstücken) von Gemälden ist vom Ehrh. Ausstellungsberein bild. Künstler in Weimar eingegangen, zu welcher folgendes zu bemerken ist: Nach Klingers Beethoven-denkmal in Leipzig tauchten eine große Zahl Kunstwerke auf, die das gleiche gewaltige Thema behandeln, teils Skulpturen, teils Bilder. Zu ihnen gehört auch Gichtaebts (Berlin) „Beethoven und die Muse.“ Der Meister sitzt am geöffneten Flügel; hinter ihm steht vor einem leichten, blauen Himmel die Muse mit Rosen im Haar und greift in die Saiten der Harfe. Es wird gewiß viele interessieren, das Bild, welches sie durch zahlreiche Reproduktionen kennen, jetzt im Originale in unserer Ausstellung zu sehen. — In eine ganz andere Welt verlegt uns der Künstler durch sein Bild: „Ein Sonntagsglück“, und es will uns scheinen, als sei er hier noch mehr zu Hause. Es ist doch ein allerliebtes Gesichtchen, das er uns hier auf der Weinwand festgehalten hat. Wie glücklich schaut die junge Mutter auf ihr

Kindchen, welches sie auf den Armen trägt! Ebenso gut gelungen sind die zwei Figuren, und das Ganze, einstück, der Dorfstraße, ist geschickt gemalt. — Auf dem 3. Bild schildert uns Gichtaebts einen historischen Vorgang: Friedrich der Große sitzt in der Garganionstraße zu Potsdam Sebastian Bachs Orgelproben zu. — Der König ist allein in der Kirche und lauscht ersten Blicks den Tönen des Meisters, dieses Konzerts, der jetzt erst nach ein paar Jahrhunderten so zu seinem Volke spricht, wie er es wohl seit seines Lebens sehnlichst wünschte. — Drei große Aquarelle erregen dann unsere Aufmerksamkeit, denn eine solche Zeichnung und Durchführung sieht man sonst selten bei Bildern, bei denen das spröde Material der Wasserfarbe verwendet ist. Eine Fülle von Apfelsinen und Zitronen ist auf dem einen, Granatfrüchte, Melonen und Weinträumen auf dem anderen, eine Gruppe musizierender Italiener und aufmerksamer Hörer auf dem dritten. Aber, wie gesagt, vor allem fesselt uns immer wieder die geradezu verblüffende Durchgestaltung, sie erstreckt sich bis auf die fastigen Kerne der Granatfrüchte und die bligenden Wassertröpfchen, die einen geradezu täuschenden Können. Der Künstler Paul Dem 6 (Pfeina) hat das zudem mit seiner Naturfarbe, d. h. ohne Nachhilfe erreicht, das ist schwieriger, erzeugt aber größere Klarheit. — Im Anschluß hierzu seien auch die übrigen Stillleben unserer Ausstellung erwähnt, vorerst die „Brombeeren“ und „Tomaten“ von Rest Bergmann (Karlsruhe). Eine unglückliche Anordnung zeichnet beide Arbeiten aus und die letzte noch besonders der Umstand, daß sie wirklich im Freien entstanden ist, wodurch eine glühende Farbe der bestrohten Tomaten und des gelben Messinggefäßes erreicht ist. — Einen seltenen Ton zeigt Clara Henrichs (Berlin) „Nachmittagsstille“. Es wäre sehr geeignet als Dekoration über die Tür eines Jagdzimmers wie auch ihre prächtigen „Malven“ jedes Speisezimmer schmücken würden. — Professor G. Meyn-Berlin erfreut uns wieder mit einigen seiner anerkannt vorzüglichen Porträts. Den Eindruck des Energischen macht das eine Bild, den des Anmutigen das andere. Das erste Bild stellt den Bildhauer Wiesch der (Schöpfer der Lutherstatue in der Wittenberger Schloßkirche). Die hochauferachtete Haltung, der straff modellierte Kopf und Hals, der Blicksdruck, alles spricht von Entschlossenheit und Tatkraft. Welch ein Gegenja hierzu das zweite! Eine ungezwungene Haltung der sitzenden Frauengestalt — die aufgestülpte Reife spielt mit einem Verlebensband — eine weiche Formgebung, ein freundlicher Ausdruck: alles dies macht, — unterstützt durch ein lüchtes Florit — den Eindruck des Lieblichen, Gefälligen. — Ein anderer Berliner Künstler — Kurt Stoeving — bietet uns in seiner „Diana“ einen erlesenen Genuß, und zwar in fotografischer wie technischer Hinsicht. Wie herrlich ist zum strahlenden Gold des Florentiner Rahmens das feurige Rot des über den Arm hinunterfließenden Gewandes und das tiefe Blau des Wassers gefemmt! Und hat ihm nicht die förtliche Temporarfarbe ein Färblich herausbekommen lassen, das wie hingehaucht aussieht. Dazu ist die Zeichnung eine äußerst delikate und das Landschaftliche bei aller materialischen Behandlung mit seinem künstlerischen Gehalt dem Figürlichen untergeordnet: kurz ein bewundernswürdiger Klang und ein Meisterwerk! — Von demselben Künstler ist noch eine treffliche „Niescheplatte“ beigegeben. — Eine interessante Serie ferner stellen die Bilder Richard Schöffers (Dresden) dar. Da ist ein „Mädchen mit Schleier“. Wie sein steht das helle Färblich vor dem stumpfgelben Hintergrund! Wie schön ist der zart gebaute Kopf mit dem roten Band im schwarzen Haar! Und wie gut gemalt ist der blaue Schleier, durch den der Körper hindurchschimmert! Ferner bietet er ein eifertvolles „Waffenstillleben“ mit glänzendem Garnisch u. s. w. und 2 Raffelle „Stilles Tal“ und „Steinliche Landschaft“, in denen er versucht, durch die Striche des Pastellstiftes das Leben des Terrains und der Baumgruppen auszuzeichnen. — Die Szene aus einer „Parade“ von dem bekannten Schlachtenmaler Werner Schuch-Berlin wird jedenfalls viele Besucher interessieren, und zwar besonders durch die glänzenden Uniformen und die sorgfältige Ausführung, die sich bis auf die Bänder, die Orden und das Satteltzeug erstreckt. — Wertwirdig viel ist in neuerer Zeit das Thema: „Die Todter der Perodias“ behandelt worden. Ein Beispiel bietet uns Theob. Matthei-Raffel; freilich ist es Sache jedes einzelnen Färbhauers, was er aus dem Bilde, besonders aus dem Gesicht herauslesen will. Die künstlerische Behandlung ist eine gute. — Eine

größere Reihe von Landschaften nehmen Johann unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. So hat S. v. Gernard-Weimar neben einem „Frühlingstag“ eine gut und kräftig gezeichnete Stimmungslandschaft gezeichnet, auf welcher die „Mondsonne“ ein Getreidefeld streift. — Fern. Schnabel's Bild ist dunkel gemalt, aber wie es gefasst! — Ein kleines Bild, aber voll von echter Naturbeobachtung ist ferner Jacques S. G. e. n. e. r. s. Dresden. Ein Strande der „Oise“. — Kraftvolle Technik zeigen B. r. a. u. n. h. o. s. 's. „Kaffel“, „Pappeln“. — Das goldene Herbstlaub malt Dorothea S. o. c. h. o. e. i. m. e. r. Berlin: „Allee im Charlottenburger Park“. — Der bekannte Monatsheftmaler Professor Douzette-Barth, von dem wir eine größere Reihe Galerien Monatsheftlandschaften besitzen, ist wiederum mit einem kleinen Monatsheftbild vertreten. — Max S. p. e. r. g. o. t. s. b. a. bringt die 2 gut gezeichneten Arbeiten: „Waldbandschaft“ und „Hüt. Dorflandschaft“. — Wenn wir nun noch Josef S. c. h. o. n. e. r. s. Münden bild „Im Moor“, Hugo B. r. n. e. r. s. Leipzig „Gehst in Odenburg“, Franziska K. e. b. e. l. s. h. e. i. n. e. r. s. zunächst gezeichneten Radierungen: „Christmarkt“ und „Alter Markt in Frankfurt a. M.“ erwähnen, so glauben wir dargegen zu haben, daß auch die gegenwärtige Ausstellung des Schönen und Interessanten genug bietet, um jeden Kunstfreund anzuziehen und fesseln zu können.

Unsere Garnison wurde gestern unversehens alarmiert. Gegen 2 Uhr nachmittags rückte das Bataillon zu einer Feldübungsübung zwischen Schlopau und Halle ab, an der Infanterie und Artillerie teilnahm. Abends rückte das Bataillon wieder hier ein.

Vom Wetter. Der Winter, der mit Neujahr seinen Einzug gehalten, hat schon wieder gelinder Witterung Platz gemacht. Schnee und Eis sind fortgetan, dagegen wütet seit gestern wiederum heftiger Sturm.

Experimental-Vortrag. Im „Lionel“ hielt gestern abend Herr C. D. ä. n. e. einen Experimental-Vortrag, der sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Vortrag war ebenso interessant, als belehrend und wurde von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit verfolgt und zum Schluss durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die Experimente gelangen durchweg und fesselten die Aufmerksamkeit besonders. Es mögen folgende aufgeführt sein: Elektrodynamische Zersetzung des Wassers, Auscheidung der Metalle, fluoreszierende Flüssigkeiten und Körper, Glühlicht, Kathoden-Strahlen usw. Besonders Interesse erregten die Experimente betreffs der Radio-Aktivität (zweiter Teil des Vortrags), die photographischen Aufnahmen mit Radium, die Leuchterscheinungen von Radium-Präparaten. Der Vortrag war geeignet, die physikalischen Kenntnisse des Zuhörers zu ergänzen, bezw. zu erweitern.

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Jan. Von der Maschinenfabrik und Eisengießerei K. o. s. l. e. u. i., welche die Aktien kürzlich von 5 zu 1 zusammenlegte, wurden beide Direktoren, K. r. a. u. s. e. und E. i. f. t., verhaftet, unter dem Verdachte des Betruges bei der Gründung und Aktienemission.

Halle, 6. Januar. Der Vorsitzende des Halle'schen Verschönerungsvereins, Amtsgerichtsrat Dr. W. i. n. d. s. e. i. l., hat dem Vernehmen nach unter der Hand durch freiwillige Zeichnungen 10000 M. aufgebracht, die der Stadt zum Ankauf des G. a. l. g. e. n. b. e. r. g. t. e. r. a. i. n. s. angeboten werden sollen. Wie bekannt, verlangt der Fiskus für das Terrain 30,000 Mark, während von der Stadt 15,000 Mark geboten wurden. Ein Teil der Stadtverordneten hält allerdings den Ankauf überhaupt für überflüssig. Es wird daher abzuwarten sein, ob die gesammelte Summe von der Stadt soweit ergänzt wird, um den Ankauf zu ermöglichen.

Halle, 6. Januar. Der 35-jährige Arbeiter Martin Jacomeit wurde Donnerstag mittag beim Verlassen seiner Arbeitsstätte in der Bucherstraße, Ecke Mühlweg, von einem Straßenbahnwagen erfasst und schwer verletzt. Der Verunglückte, bei der Firma Dingst u. Schlee in Stellung, wollte das Gleis hinter einem eben vorbeifahrenden Wagen überspringen, als ein anderer Wagen aus der entgegengekehrten Richtung kam und ihn zu Boden warf. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen, der Brustkorb wurde ihm gequetscht und mehrere Rippen zerbrochen.

Lützen, 6. Januar. Die vom Vater, Frauen-Verein Merseburg-Land in Lützen stationierte Schwester für die Landgemeinden hat im Jahre 1904 46 Kranke gepflegt, in dieser Pflege 357 Besuche gemacht 16 ganze Tage gepflegt, 25 Nächte gewacht,

dazu bei 6 Operationen dem Arzte geholfen. Die 46 gepflegten Kranken verteilten sich auf folgende Orte: Groß- und Klein-Lehna, G. e. r. b. a. c. h., K. a. u. e. r. n., R. a. g. o. w. i. z., J. ü. l. l. i. n. g. e. n., B. i. e. d. e. n., B. o. t. t. f. e. l. d., W. i. c. h. t. i. g., G. r. o. ß- B. ä. h. r. e. n., K. i. p. p. a. c. h., L. o. e. s. a. u., P. o. b. l. e. s., G. o. s. t. a. u., S. t. a. r. k. e. d. e. l., G. a. j. a., K. l. e. i. n- G. r. ö. r. s. c. h. e. n., E. i. s. d. o. r. f., M. e. u. c. h. e. n., H. o. h. e. n. b. o. c. h. e. n., S. i. t. t. e. l., S. c. h. l. t. e. n. Die große Zahl der Orte, in denen die Schwester gepflegt hat, beweist, daß die Landhospitaller immer mehr begehrt wird. Fern gesehen ist die Schwester in allen Gemeinden, wenn sie zur Pflege von Kranken kommt! Eine unter den genannten Gemeinden hat dies der Schwester in besonderer Weise zu erkennen gegeben.

Corbetha, 5. Januar. In den Aufseherstand tritt Postmeister F. i. s. c. h. e. r. h. o. l. t. **Großlehna, 5. Jan.** Am 3. Januar war es der Frau Vertha S. t. e. i. t. z. verdornt, ihr 25-jähriges Jubiläum als Sechsbarme zu feiern. Anlässlich dieses Festes hat dieselbe in hochherziger Weise jeder der drei Kirchen in Alttrautvetz, Großlehna und Dösch eine gut verzierte Taufkanne gestiftet. Die hiesige Kirchengemeinde, sowie die in Dösch liegende der Jubilarin zur Ehre eine goldene Uhr nebst Kette und einem Reliquium überreichten.

Nordhausen, 5. Jan. Ein absonderlicher Zufall wird von hier geschrieben: Ein 46-jähriger Schriftfeger namens Karl T. e. i. c. h. m. a. n. n., der in der Wälder'schen Drucker geleht hat, ergriff am ersten Weihnachtsmorgen seiner Frau, daß er getraut habe, er wäre gestorben und die Vererbung hätte von statten gehen sollen. Er habe aber nicht beerdigt werden können, weil man vergessen habe, die Träger zu bestellen. Am zweiten Weihnachtstage erlitt Teichmann plötzlich einen Wutsturz und verschied morgens 7 Uhr. Auf Donnerstag morgen 10 Uhr war die Beerdigung angelegt. Der Gesangsverein hatte mit dem Liede „Geh' meine Seele“ gedenkt, Pastor G. i. d. h. o. r. n. das Schlußgebet gesprochen, da — schrien richtig die Träger. Die Kollegen des Verstorbenen mußten nun selbst die Leiche von der vierten Etage heruntertragen.

Erfurt, 5. Jan. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Erfurt und Mülhausen wurde heute morgen die Leiche des 20-jährigen Kaufmanns E. i. c. h. S. c. h. u. l. g. e. aus Erfurt aufgefunden. Der Kopf und ein Arm waren ihm vom Kumpfe getrennt. Allem Anscheine nach liegt ein Unglücksfall vor.

Bermischtes.

Berlin, 6. Januar. Die seit Jahren verwehrt, 46-jährige Auguste S. i. n. n. i. g., Inhaberin eines P. a. r. e. n. s. b. e. s. t. i. t. t. i. s. i. t., ist in ihrem Hause, Wilhelmshagenstraße 87, ermordet worden. Die Leichenhalle ist gefüllt. Die Polizei legt eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung des unbekannten Täters aus.

Berlin, 6. Januar. Nach einem Wortwechsel in einem Restaurant in der Jägerstraße, der später auf der Straße zu Unfällen führte, verurteilte der Kantinewirt Max W. i. l. d. e., früher Bademeister, im 1. Grade Feld-Artillerie-Regiment, den Musiker T. i. m. m. durch Stockschläge auf den Kopf so schwer, daß dieser zusammenbrach und auf dem Transport nach der Charité verstarb. Wilde wurde in Haft genommen. Die Behörden mit mehreren anderen eine l. g. „Verrückel“ unternommen.

Leipzig, 5. Januar. Die Leichen des bei S. a. a. l. f. e. l. d. getrennt aufgefundenen Viehespaars sind nunmehr rekonstruiert worden. In den Toten erkannte man den 24 Jahre alten Waidweibchen Theodor W. o. l. f. a. u., der bis zum 31. Dezember bei seinem Ehepartner in der Humboldtstraße 23 gemohnt hat, und die 23-jährige Anna W. e. i. n. g. e. r., ebenfalls aus Leipzig, die bislang bei ihrer Mutter, Weinbrennerstraße 5, wohnte. Ueber den Beweggrund, der das Paar in den Tod getrieben, konnte nichts Genaueres festgestellt werden, doch scheint die verweigerte Einwilligung der Mutter des Mädchens in dem Paare den Entschluß zustande gebracht zu haben, sich zu töten. Im Gefäß, in dem Wasser angelegt war, ist alles in Ordnung gefunden worden. Die beiderseitigen Mütter des Paares sind nach S. a. a. l. f. e. l. d. gefahren, um die Leichen hierher überführen zu lassen.

Leipzig, 7. Januar. In der Blumenstraße in G. o. t. t. i. c. h. a. n. n. v. o. r. g. e. n. die 23-jährige Tochter eines dort moonbathen Kaufmanns, in die der G. l. i. e. t. e. r. zu Fall und erlitt eine Gehirnverletzung, die ihren Tod herbeiführte.

Dresden, 5. Januar. Der besüchtete Witzruhr der Träger und des gelockerten Zieles der Gangbahn der A. u. u. u. s. t. r. i. e. in Dresden ist erfolgt. Weitere Witzruhr werden erwartet. Nur der vierte Pfeiler, den Napoleon I. seinerzeit sprengen ließ, hält stand. Das Umwetter während der letzten Tage verbindet die Vornahme von Arbeiten an der Brücke.

Hannover, 5. Januar. Mord und Selbstmord verübte wahrscheinlich schon in der Folgezeit die Mobilität Witwe Anna S. a. e. l. e. i. e. r. e. Die Genannte ist im Oktober vorigen Jahres mit ihrem 7 Jahre alten Söhnterchen aus Hamburg hierher gezogen. Seit Sonnabend wurden beide nicht mehr gesehen. Durch einen starken Gasgeruch wurden die Bewohner aufmerksam und verständigten die Polizei, die in die Wohnung einbrach und beide Personen tot auf dem Bett liegend vorfand. Nahrungsmittel scheinen das Motiv der Tat zu sein.

Bamberg, 6. Januar. In einem Weßfeld des Nachschneitzuges Berlin-München wurde dem „B. T.“ zufolge, heute früh auf der Station Mittenfels

eine anheimelnde dem besten Ständen angehörige junge Dame mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die Schwerverletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus in Bamberg gebracht. Nach 24 Stunden, die bei der Frau gefunden wurden, handelt es sich um eine gewisse Karoline Siegel aus Schloß Brandenburg in Sachsen.

München, 6. Januar. Gestern ist bei einer Probefahrt einer Automobils-Feuerprüge der 30 Jahre alte Brandmeister S. F. u. n. d. i. u. z. u. Tode gekommen. Die Fahrt ging über einen steilen Berg. Die Maschine war eben ein kleines Stück des Dammes hinaufgefahren und die Mannschaften abgesprungen, um aus den mitgenommenen Sandbüchsen aufzuladen und der Maschine das Vordrücken zu erleichtern, als die, während Pfändel am Steuer lag, sich plötzlich rückwärts in Bewegung setzte, ein immer zahlreicher Tempo annahm, bis sie letztendlich die Wöschung hinunterstürzte. Brandmeister Pfändel wurde im Bogen herausgeschleudert, die Maschine stürzte auf ihn und erbrachte — das sich um ein 15-pferdiges Fahrzeug mit über 100 Zentner Gewicht handelte — ihn fast augenblicklich. Der Beobachterswerte erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und auf der Brust. Auch ein Arm wurde ihm fast ganz ausgerissen. Pfändel war hinfällig verletzt. Für die Bergarbeitern mußte sogleich eine provisorische Brücke über den Mühlbach geschlagen werden, da die Maschine mit einem ihrer Teile im Wasser lag, während der Dampfessel sich am Berghang zwischen dem abgerissenen Stachelabsturz befand. Hunderte von Bauarbeitern, darunter viele Feuerwehrleute, hatten sich im Laufe des Nachmittags an der Unglücksstelle eingefunden.

Angsborg, 6. Januar. Ueber die Heirat eines schwedischen Grafen mit einer englischen Prinzessin berichtet die „Angsborg Abendz.“: Die Heirat wird wirklich im Januar in England stattgefunden und zwar ohne Zustimmung des Vaters des Grafen Zutropf von Wolffsfeel und des Offizierspaares des 1. Schwere Reiterregiments. Der Graf nahm dieselbe bereits Mitte Januar in Aussicht genommen zu haben, dem Verbandsrat der Graf gegen die militärischen Vorschriften gefehlt hat, in schlichten Absicht übergehen dürfte. Graf Zutropf ist in die japanische Armee eingetreten und kämpfte jetzt vor Port Arthur, während die Grafin in Berlin in ihrem Verste tätigt ist. Da die Heirat geschloffen wurde, ist nicht die Heirat kein, falls Grafen bereits den ersten Schritt zur Ehescheidung unternommen.

Gerichtszeitung.

Schwendt, 5. Jan. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Franz D. o. r. n. und der Arbeiter Heinrich W. e. n. e. r. habe aus W. e. h. l. i. g., fünf angeklagt, im August 1904 den Arbeiter S. c. h. a. r. f. gegen seinen Willen, den Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, einer Vereinigung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen beizutreten. Die Sache liegt kurz folgendermaßen: Das Fabrikpersonal der Firma J. S. c. h. a. e. r. Söhne hatte eine Verammlung abgehalten, worauf an dem Tag zum Freitisch die Angeklagten an Schar herantraten und Dorn ihn frag, ob S. c. h. dem Verband beitreten wolle. Wenn nicht, so wolle man zwar nicht streiten, aber nicht mit ihm zusammen weiterarbeiten. Hierdurch fühlte sich Schar gezwungen, dem Verband beizutreten. Die Angeklagten stellen heute in Vorrede, daß sie einander einig gewesen zu haben, den Verband nicht beizutreten, da dieser an der Sache unbetheilt gewesen sei. Im Falle Dorn hat er um das mildeste Strafmaß, da der Angeklagte bisher unbescholten, sich aus seiner Handlungsweise nicht voll und ganz bewußt gewesen, seinen Worten daher keine so hohe Bedeutung beizumessen sei, um ein Urteil freisprechend, da dieser an der Sache unbetheilt gewesen sei. Im Falle Dorn hat er um das mildeste Strafmaß, da der Angeklagte bisher unbescholten, sich aus seiner Handlungsweise nicht voll und ganz bewußt gewesen, seinen Worten daher keine so hohe Bedeutung beizumessen sei, um ein Urteil freisprechend, da dieser an der Sache unbetheilt gewesen sei. Im Falle Dorn hat er um das mildeste Strafmaß, da der Angeklagte bisher unbescholten, sich aus seiner Handlungsweise nicht voll und ganz bewußt gewesen, seinen Worten daher keine so hohe Bedeutung beizumessen sei, um ein Urteil freisprechend, da dieser an der Sache unbetheilt gewesen sei.

Kleines Feuilleton.

Die Durchbohrung des Simplons. Am Jahresfeste fehlten noch 184 Meter, zur völligen Durchbohrung des Simplons. Die Bohrarbeiten schreiten jetzt regelmäßig fort, und die Vereinigung der beiden Tunnelenden steht für Mitte Februar mit Bestimmtheit zu erwarten. Die nördliche Tunnelhälfte ist an ihrem inneren Ende durch eine heiße Quelle überflutet. Sobald der Durchschlag zwischen den beiden Tunnelhälften erfolgt, wird sich diese jetzt stehende Wassermasse von 1700 Kubimeter mit einmal in die südliche Tunnelhälfte entladen und hier einen Ausweg suchen. Dabei steht zu befürchten, daß das Mauerwerk in der südlichen Tunnelhälfte Schaden leidet. 1700 Kubmeter Mittel und Wege, um jene 1700 Kubmeter warmen Wassers allmählich in das dem überfluteten Tunnelende zu bejäten.

Strandlegen. Die Bewohner von W. a. l. l. e. y. S. c. h. o. r. e. an der Mündung des Mersey haben in den letzten Tagen den Strandlegen eingestrichelt, den der große Sturm vor einigen Tagen an ihre Küste geworfen, und da dieser Strandlegen zum Teil aus Portweinfässern bestand, so ist die ganze Einwohnerschaft aus der Besorgtheit nicht herausgekommen, und die Zollwächter mußten schließlich mit der blanken Waffe gegen die Strandräuber vorgehen. Vor etwa zwei Wochen war der Dampfer „H. l. l. u. n.“, mit einer Ladung Früchte und Wein von Spanien nach Liverpool un-

terwegs, auf einer der Sandbänke an der Mündung des Mersey getrandelt. Am vorigen Donnerstag während des Sturmes ging er in Stücke, und die Ladung, Rissen voll Äpfeln, Trauben, Feigen usw. und Portweinfässer, wurde ans Ufer gespült. Zuerst begann die Jugend die süßen Früchte zu sammeln, die ihr in den Schoß gefallen waren, und mancher Junge legte sich einen Vorrat für Wochen bei. In der folgenden Nacht machten sich dann die Männer über den Portwein her. Sie köchelten die Fässer an und füllten Eimer, Kochtöpfe und andere Gefäße. Bald war in der ganzen Nachbarschaft keine leere Flasche mehr zu haben, selbst nicht für hohen Preis. Einige Schlauberger kauften alles Selterwasser und Ginger Ale auf und füllten die Flaschen mit Portwein. Eine ganze Anzahl Männer aber gab sich nicht die Mühe, den Wein nach Hause zu schleppen. Sie lagerten am Strande bei Feuer, die sie sich angezündet, und dranktenen müßte Beschlagel. Mehrere Nächte dauerte dieses Treiben, bis eine genügende Anzahl Zollwächter erschien, die Jeder mit der blanken Waffe trieb und Posten bei den Fässern aufstellte. W. a. l. l. e. y. S. c. h. o. r. e. wird aber noch lange an diesen Strandlegen denken.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Port Arthur“

Es war am Neujahrstag, die Glocken klangen — den Menschenbitten frohe Grüße zu, — die alte Welt war voller Festtagsstuh, — und Rußland nur war nicht davon umfassen, — denn während andere Wölfe mild und weich — studierten ihre Neujahrskartenposten, — da blickte jenes große Jarenreich — erwartungslos plötzlich vom fernen Osten! — Am fernen Strande auf Port Arthurs Wällen, — da kämpfte bang manch todeswunder Held, — um sich dem Feind zum letzten Kampf zu stellen — und mit zu fallen, wenn die Welle fällt. — Schon mondenlang, wald Ringen heiß und schwer! — Verderben spalten täglich die Granaten, — doch immer standhaft blieb der Kommandeur — Anfechtung keine mutigen Soldaten! — Wie hellte bang der sterbenden Gewimmer — wie lächelte bang der Himmel blutig rot — Verloren fanden einen Heldentod — und Haus um Haus Port Arthurs sank in Trümmer — denn Japan stürzte vor mit wildem Mut — mit immer neuen opferreichen Schaaren, — doch die Verteidiger kämpften heiß und gut — so lange sie zu kämpfen fähig waren! — Dann kam der Tag, da die Kanonen schwiegen, — es war verbraucht die letzte Munition, — der Mangel und des Feuers großes Loch, — es war zu viel, um nicht zu unterliegen. — Und Stöbel sprach: der Opfer sind's genug, — nicht wir sind schuld, daß Rußlands Spiel verloren: — Wir beugen uns dem harten Schicksalspruch — und ziehn als Helden aus Port Arthurs Toren! — Als wir gekauert der Neujahrsglocken Schallen — ging fern ein mörderischer Kampf zu End, — die Kunde kam: Po t Arthurs ist gefallen — des jüngsten Krieges wichtigste Moment — ein fünfzehn tapferer Streiter, wohlbevahrt, — zieht ehrenvoll zurück zum Heimatlande — es ehrt sich selbst wer seine Feinde ehrt — auch Japan macht dem Spruche keine Schande! — Port Arthur fiel trotz allem Verdennut, — wie wird der Krieg nun weiter sich gestalten? — Soll weiter fliehen noch der Tapfern Blut? — Wird nicht des Friedenspaße sich entfalten? — Als ob es nicht genug des Schreckens war! — Wer spricht das Wort: Bis hierher und nicht weiter! — Sprich Du es selbst, o müd'ger Friedenszaar — zu Deines Volkes Glück und Heil! — Ernst P. e. i. t. e. r.

Wetterbericht des Kreisblattes.

8. Januar. Wolkig, trübe, kalt, Niederschläge, windig.
9. Januar. Wenig verändert, feuchtwalt. Schneefälle.
10. Januar. Bedeckt, kalt, feucht. Lebhafter Wind.
11. Januar. Trübe, bedeckt, Frost, Schnee, starker Wind.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Königl. Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarz, weisse, farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Jahres die neuesten in Können. — Geben Sie Ihre Bitte
4 Kusstellungs-Diplome, 6 Golliferations-Diplome.
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Waberei Nichols & Co. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 - Ecke Markgraf-Strasse
Proben portofrei

Merseburger Musik-Verein.

Montag, den 16. Januar ds. Js., abends 7 Uhr:

Künstler-Konzert

im Königl. Schlossgarten-Salon. Lieder- u. Duett-Abend: Magda und Franz Henri von Dulong.

Am Klavier: Wladimir Cerniceoff.

Programm: Zweigesänge von R. Schumann, P. Cornelius, Rubinstein, Dalcroze und J. Brahms. — Lieder für Sopran von F. Schubert, R. Schumann, Wolf und Bungenot. — Lieder für Tenor von L. v. Beethoven, F. Schubert, Jensen und Weingartner.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten; Sperrsitze markieren zu 50 Pfennig in der Stollberg'schen Buchhandlung bis 16. Januar mittag. Ebenda für Nichtmitglieder, Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark sowie Beitrittsmeldungen. Der Vorstand.

Casino.

Sonnabend, den 7. Januar: Einmaliger humorist. Abend der renommierten u. beliebtesten 10 Künstlerinnen aus neuen Künstlerinnen bestehenden.

Neumann-Bliemchen-Sänger.

Herrn Neumann-Bliemchen Begleiter der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857, Gipsner, Tied, Nidel, Reichert, Ginzmann, Staben, Wödlert und Schlüter. Auf: 8 1/2 Uhr. Kassenpr. 60 Pf. Billets vorher à 50 Pf. b. Herrn Kaufmann Schurig und im Zig. Geschäft des Herrn Altdorf. Vereins-Vorjugsbillets 40 Pf. Vollständig neues, reichhaltiges, komisches Familien-Programm.

Stadttheater in Halle a. S.

Sonntag, 8. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg. — Abds. 7 Uhr: Die Weiserlinge.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Welt-Panorama.

Neueste Reise durch Irland mit Schiffuntergang. Nächste Woche: Dresden und die Sächs. Schweiz. (38)

Stadttheater in Halle a. S.

Spielplan vom 7. bis 13. Januar 1905. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Vorstell. zu ermäß. Preisen: Alt-Heidelberg. — Abds. 7 1/2 Uhr: Die Weiserlinge von Nürnberg. (Beamtenkarten un-gültig). — Montag, abds. 7 1/2 Uhr: Die Kinder des Kapitäns Grant. (Beamtenkarten gültig). — Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Gastspiel des Opernsängers Max Birkholz: Lammhauer Landgraf — Dr. Birkholz, (Beamtenkarten gültig). — Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr: Kindervorstellung. — Abds. 7 1/2 Uhr: Noctül! Zum 1. Male: Die Siebzehnjährigen von W. Dreyer. (Beamtenkarten gültig). — Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: Gastspiel der Kgl. Bayr. Kammer-sängerin Hermine Bosetti: Die lustigen Weiber von Windsor. (Bons ung.). — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel des Jrl. Carlo Nicoloff: Die Siebzehnjährigen. (Beamten. gült.)

Wildschene

vortätig in der Kreisblatt-Druckerei.

General-Versammlung.

der Sterbez. u. Unterstützungskasse zur „Eintracht“.

Sonntag, den 15. Januar 1905, nachmittags 3 1/4 Uhr

im „Hüttinger Hof“.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Berichtendes, 3. Wahl des Direktoriums.

Büchliche und zahlreiche Erscheinungen dringend gewünscht. (40)

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

der Oberförkerei Schkeuditz. Montag, den 16. Januar 1905, von Vormittag 9 Uhr

ab in Hebers Gashof zu Trebnitz, aus dem Schutzbezirk Merseburg, Forstämter u. Gochlitzscher-Bezirk:

- a. Nugholz: 7 Eichen = 3,10 fm, 141 Rüstern, Eichen = 17 fm, 44,50 Hdt. Rüstern-Reis, Stangen, 32,0 Hdt. do. Korbbügel II. Kl., 1,70 Hdt. do. Hammerstiele und 25 Hdt. Weiden-Schuppenstiele. b. Brennholz: von obigen Holzarten rm: 14 Scheit u. Knüppel und 1226 Unterholz-Weiß II/IV. 2. Aus dem vorjäh. Einschlage: (Wegwitzer Holz.) Brennholz: rm: 38 Scheite, 5 Knüppel, 176 Unterholzzeilg IV. Kl. von Rüstern, Erle up. Die Holzler bitte ich vorher zu be-sichtigen. Schkeuditz, 4. Jan. 1905. Der Forstmeister. Westermeyer.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr sollen im Ritterguts-Hofe zu Bündorf

- circa 50 Haufen Buchholz, auf 40 Stück Rüstern, dem 3 " Alagen, 2 " Eichen, 1 " Linde Stamm unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Beginn mit Buchholz. (37)

Darlehen

u. Kauttionen f. Beamte u. Offiziere. Antrag, u. Rückporto sub „Beamtenbau“ Postamt 1, Berlin-Schöneberg.

Kuh

zu verkaufen. Grödlwitz Nr. 23.

Geldarbeiter

(Deutsche, Russisch-Polen, Galizier, Ungarn) für Frühjahr 1905 befozt unter günstigen Bedingungen. Arbeitsnachweis (2693 der Landwirtschaftskammer Halle a. S., Leipzigerstr. 29, I.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Drechsler zu werden, kann Ostern in die Lehre treten. (21) A. Hammer, Drechsler mit elektrischem Kraftbetrieb.

Köchin.

Älteres Mädchen mit gutem Charakter, welches perfekt die bürgerliche Küche selbständig zu führen versteht und imstande ist, der Tochter des Hauses Unterweisung im Kochen zu erteilen, wird bei hohem Lohn, guter Behandlung und dauernder Stellung für ein feineres bürgerliches Haus zum 1. April gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. (39)

Dienstmädchen

für sof. oder später für kinderl. Haus halt erf. Weichenkellerstr. 11a.

Zeitungs-Mafakulatur

vortätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Milchverkauf auf Vorwerk Werder.

Entgegen dem verbreiteten Gerüchte, daß der Milchverkauf des Werder eingestellt würde, machen wir hierdurch bekannt, daß nicht nur derselbe in der bisher bewährten Weise weitergepflegt, sondern daß ihm unsere ganz besondere Sorgfalt zugewendet werden wird. (41) Gefällige Bestellungen bitten wir zu richten an: Die Gutsverwaltung des Vorwerk Werder.

Die Gutsverwaltung des Vorwerk Werder.

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud LEIPZIG Hainstr. 1 (am Markt). Selenswerte Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmereinrichtungen. Kataloge auf Wunsch. Brantausstellungen in jeder Preislage.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU. Brennmaterial ersparende LOCOMOBILEN mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-30 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft. Anziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme. Vertreter: Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis, Aeusserer Halle'sche Str. 38.

Bestes Antiseptikum

Densos für Mund und Zähne. Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen. Preis pro Flasche M. 1.50. (1525) Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik. Verkaufsstellen u. a.: Kaiser-Drogerie Max Hagen, Rossmarkt 3, Central-Drogerie Rich. Kupper und Neumarkt-Drogerie Paul Berger Nachf. Fr. Hermann Müller.

die vierte Auflage von A. HARTLEBEN'S

VolksAtlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten. Jede Lieferung kostet 50 Pf. Monatlich zwei Lieferungen. Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 Mk. 50 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien.

die vierte Auflage von A. HARTLEBEN'S

VolksAtlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten. Jede Lieferung kostet 50 Pf. Monatlich zwei Lieferungen. Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 Mk. 50 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien.

die vierte Auflage von A. HARTLEBEN'S

VolksAtlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten. Jede Lieferung kostet 50 Pf. Monatlich zwei Lieferungen. Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 Mk. 50 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien.

die vierte Auflage von A. HARTLEBEN'S

VolksAtlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten. Jede Lieferung kostet 50 Pf. Monatlich zwei Lieferungen. Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 Mk. 50 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Salon Geöffnet: Sonntag von 11 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Wfa. (3331) Der Vorstand.

Grüne und schwarze Tee's

hochfeines Aroma, das 1/2 Dtl., 3 Mt., 4 Mt., 5 und 6-Mt.

Vanille-Bruch-Schokolade

garantiert Kakao und Zucker, das Pfund 90 Pf.

deutsche und holländische Kakaos.

das Pfund 1 Mt. 20 Wfa. bis 3 Mt. Dr. Lahmann's

Nährsalz-Kakao

Liebig's Fleischextrakt, bei (43)

Oscar Leberl

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse 16.

Medizinal-Ungarwein

chemisch untersucht und begutachtet von Herrn Dr. G. Bisdorf, Berlin, empfiehlt in verschiedenen Flaschengrößen G. Strehlow, 13) Gotthardtstr. 39.

ff. Rot-Wein

vom Faß à Liter 70 Wfa. (2711a) B. Oeltzschner.

ff. Traubenrosinen

Schalenmandeln, Datteln, Feigen, Branntziffe, Franz. Wallnüsse, Fitriner Haselnüsse, America-Trauben, Apfelsinen, Citronen (2728)

Friedrich Lichtenfeld

Inh.: Gustav Benner.

Brust- und Husten-Karamellen

bestes Binderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, empfiehlt (14) C. Strehlow, Gotthardtstr. 39.

Gardinen.

Empfehle größte Auswahl Engl. Tüllgardinen vom Stück und abgepaßt in neuesten Mustern zu billigsten Preisen. A. Günther, Markt 17/18.

Molkerei-Rochbutter

à Pfund 1,15 Mt., empfiehlt (12) Gotthardtstr. 39.

Stahlpanzer-Geldschranke

feuer- und sturzficher, (255) thermisirt und diebstahlsicher J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg, Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Von einer Verwaltung sollen Mk. 425,000

von 3 1/2 % an, auf Acker, auch II. Stelle, ausgeliehen werden. Offert. an S. A. 9 postlagernd Naumburg a. S. (2492)